

Der Gesellschafter

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.



Nr. 1.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 P.

Samstag den 1. Januar.

Inserationsgebühr für die 3. P. Seite aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg. 1876.

Zum neuen Jahr.

Wir haben begraben das alte Jahr,
Wir habens zur Ruhe gebettet;
Wie ein Traum nur dünkt es uns wunderbar,
Was das Herz an daselbe gekettet.
Ach, Alles dahin, mit dem Schiffelein der Zeit
Hinunter ins Meer der Ewigkeit!

Vorüber! Vorüber, was schmerzlich berührt
Und was uns freudig bewegte!
Das Schiffelein, das uns nun weiter fährt
Und das sich vor Anker legte,
Sieht schon bereit. Wir steigen ein,
Und was wird das Ziel unsrer Reise sein?

Wir wissen es nicht und fahren ab
Mit Gott von den Wellen getragen.
Leiden wir Schiffbruch und sinken hinab,
Sollten wir darum verzagen?
Brüder ja reichen sich wieder die Hand
Droben im ewigen Vaterland.

Liebt Euch im Schiffelein, seid einig nur,
Rühret die fleißigen Hände,
Dann zeichnet des göttlichen Segens Spur
Den Weg Euch vom Anfang zum Ende.
Gott ist es, welcher das Steuer regiert
Und Euch dem sicheren Hafen zuführt.

Neujahr, du Schiffelein mir wohl bekannt,
Du trägest mein eigenes Leben,
Das des Allmächtigen weise Hand
Mir in der Zukunft wird geben.

Im Großen aber, künde ich Euch,
Gleichst du dem heiligen deutschen Reich.

Der greise Kaiser, der kommandirt,
Der Bismarck, das Fernrohr in Händen,
Fleißig die Karten des Schiffes studirt,
Und späht nach des Feindes Geländen.
Molke leget die Hand aus Schwert,
Schweigend und weiter nichts begehrt.

Der fromme Priester den Segensport
Zu schauen vom Himmel ersehlet,
Der Heuchler aber fliegt über Bord,
Es gehe dann wie es gehet,
Das Volk, die Matrosen, arbeiten risch
Und bleiben gesund, fröhlich und frisch.

Die Frauen in der Kajüten Raum
Warten der Kindlein, der süßen,
Welche, theilweise erwachsen kaum,
Auf dem Verdeck sitzen müssen,
Zu lernen dort, fleißig das Büchlein zur Hand —
Das ist das Beste im Deutschen Land.

Oben im Mastkorb sitze ich,
Selbst den Gesellschafter schreibend,
Vom Sturme umtobet fürchterlich,
Mit Euch dem Ziele zutreibend,
Vergesst — Ihr un't'n mich oben nicht gar,
Drauf trink ich freudig auf ein

Profit s'Neujahr!

Der Gesellschafter.

Abonnements-Einladung

auf das 1. und 2. Quartal 1876.

Unsere verehrl. auswärtigen Abonnenten des
Gesellschafter's

und etwa Neueinzutretende ersuchen wir freundlichst, die Bestel-
lung **ungefäumt** beim nächstgelegenen Postamt, oder dem
betr. Postboten aufzugeben.

In Betreff der Abonnementsgebühr siehe oben am Kopf
des Blattes.

Die Red. und Expedition.

Tages-Neuigkeiten.

Die Schulstelle in Altmünster, Bez. Altenstaig, wurde dem Unter-
lehrer Hahn in Nagold, und die in Wolfshöfen, Bez. Narbach, dem
Unterlehrer Hertler in Nöbigen übertragen.

Am 28. Dez. Nachts brannte in Stammheim, OA.
Calw, eine 7 Besitzern gemeinschaftlich gehörige Scheuer bis
auf den Grund nieder. Entstehungsurache unbekannt. (Calw. W.)
Weitere Volkszählungen: Spaichingen: 2,388. Rot-
tenburg: 6330, Besigheim: 2440.

Neutlingen, 21. Dezbr. Letzten Sonntag Mittag
tagten die Delegirten der landw. Bezirksvereine Rottenburg,
Herrenberg, Tübingen, Neutlingen, Kirchheim, Urach und Rün-
gingen, die zu einem Gauverein, dem „Sülch-Gau“-Verein sich
vor drei Jahren verbunden hatten, im Hotel Sprandel zu Nezingen.

Stuttgart, 26. Dez. Das neueste „Amtsblatt des würt-
tembergischen evangelischen Consistoriums und der Synode in
Kirchen- u. Schulfachen“ Nr. 283 enthält ein ein Cons.-Erlaß an die
Dekanatämter, betreffend den die neuen Trauungs-Formularien ent-
haltent den Anhang zum Kirchenbuch. Vom 15. Dezbr. 1875. Bei-
geleg ist eine Ansprache an die Mitglieder der evangelischen Kirche,
welche durch das neue Reichsgesetz veranlaßt ist. Es ist ein
Wort der Belehrung, Ermahnung und Beruhigung, welches die
Oberkirchenbehörde im Namen des Königs an die Gemeindeg-
enossen richtet. Es wird darin gesagt, daß die neue Regelung
der Eheschließung vom Staat geordnet ist kraft des ihm zu-
stehenden Rechts und in Rücksicht auf die Verhältnisse der Zeit.

„Unsere Kirche hat diese neue Ordnung nicht herbeigeführt und
nicht herbeigewünscht, aber sie hat sich ihr zu fügen im Gehorsam
gegen die von Gott verordnete Obrigkeit und sie hat sie nicht
zu fürchten im Bewußtsein des ihr von Gott verliehenen unan-
tastbaren Berufs. Das Staatsgesetz selbst erkennt diesen Beruf
der Kirche an, indem es ausspricht, daß durch die neue Ord-
nung die kirchlichen Pflichten der in die Ehe Tretenden unberührt
bleiben. Glaube darum niemand, daß durch das neue Ehegesetz
die kirchliche Trauung abgeschafft oder in ihrem Werthe herab-
gesetzt werden soll. Im Gegentheil, nun erst tritt ihre christliche
Bedeutung und ihr geistlicher Segen ins volle Licht. Denn die
Ehe hat nicht nur ihre natürliche Seite und rechtliche Bedeutung
für die bürgerliche Gesellschaft, worüber dem Staate das Auf-
sichtsrecht zukommt, sondern sie hat auch ihre innerliche, sittlich-
religiöse Bedeutung, über die wir Gott und seinem heiligen
Wort verantwortlich sind. Wenn die Ehe vor der bürgerlichen
Obrigkeit geschlossen ist, so wird es den Neuverbundenen nicht
bloß ein unabweisbares Bedürfnis ihres Herzens, sondern eine
unverbrüchliche Pflicht gegen die Kirche sein, ihren Bund sofort
durch die kirchliche Trauung heiligen zu lassen. Sie gehen als
die Gesegneten des Herrn denselben Weg durch die Kirche in
ihr Haus, wie ihn ihre Eltern und Voreltern gegangen sind.
Ebenso werden christliche Eltern sich gewiß nicht begnügen, ihre
Kinder in die bürgerlichen Geburtslisten eintragen zu lassen,
sondern sie werden es als eine theure Pflicht gegen ihre Kinder
wie gegen ihre Kirche erkennen, die Neugeborenen rechtzeitig zur
heiligen Taufe zu bringen, damit sie in den Gnadenbund Gottes
und in die Pflege der christlichen Kirche aufgenommen werden.
Und wenn es gilt, auch das Kreuz des Ehestandes auf sich zu
nehmen und unter den Prüfungen des irdischen Lebens einander
Treue zu halten, Liebe zu bewahren, Geduld zu beweisen, dann
wird christlichen Eheleuten das, was sie am Hochzeitstage an
heiliger Stätte vor Gottes Angesicht versprochen und aus Gottes
Wort vernommen haben, eine Mahnung für ihr Gewissen, ein
Trost für ihr Herz, eine Stärkung des Glaubens, eine Er-
munterung zur Liebe, ein Segen für ihr ganzes eheliches Leben
werden. Das ist und bleibt die hohe Bedeutung der kirchlichen

Traung nach wie vor und künftig wie zu hoffen noch fäh-
barer als bisher. Dem württembergischen Volk, das ein Lob
christlichen Sinnes und kirchlicher Sitte von Altersher hat, ist
zuzutrauen, es werde die Probe kirchlicher Bestimmung, welche
ihm nunmehr gestellt ist, wohl bestehen, indem es sich auch ferner-
hin hält zum Altare des Herrn und sich nicht nehmen läßt, was
es als eine ehrwürdige und gesegnete kirchliche Ordnung von den
Vätern überkommen hat. — Die Ansprache schließt mit einem
Segenswunsch an die Gemeinde.

Die Geschäfte bei der Reichsbankhauptstelle in
Stuttgart, sowie bei den Reichsbanknebenstellen
Heilbrunn, Ulm und Reutlingen beginnen in vollem
Umfange am 3. Januar 1876.

Die Zeitungen sind bei dem Fürsten Bismarck in Un-
gnade gefallen. Sie konnten das schon lange spüren und zuletzt
an den Kaufschul-Paragrapheu der Strafgesetz Novelle, die von
dem Reichstag fast einstimmig abgelehnt wurden. Fürst Bis-
marck spricht ungemein viel von den Zeitungen, fast so viel wie
sie von ihm, nur in viel bedeutlicherem Sinne, obgleich er ver-
sichert, er lese fast keine. Er weist ihnen vor, sie beschäftigen
sich zu viel mit Frankreich und zu wenig mit „inneren“ deutschen
Angelegenheiten und vor allem machten sie zu viel in „Sen-
sationsartikeln“ d. h. in Nachrichten, die Sensation d. h. Auf-
sehen machen. Das Letztere ist richtig und gilt namentlich von
Berliner Zeitungen, die als ganz-, halb- und viertelstündliche
Stimmen gelten und von Zeit zu Zeit die Welt in Verwunderung
setzen. Man denke nur an den Lärm, den eine dieser Zeitungen
im Frühjahr in der Welt anrichtete, als sie verkündigte, der
Krieg mit Frankreich sei in Sicht. Das machte allerdings ge-
waltige Sensation und nicht nur in Deutschland, und manche
andere Zeitung hätte darüber das Bein gebrochen oder auch den
Hals. Sensation machen auch die fortdauernden Appellationen
derselben Presse über die Köpfe des Reichstages hinüber an die
Urwähler, die Verkündigung dieser Prestitimmen durch den Kanzler
und die Fortsetzung dieser Angriffe. Die größte Sensation macht
aber ein Artikel der offiziellen „Provinzial-Correspondenz“ über
Oesterreich und gegen den alten Schmerling Frankfurter üblen
Andenkens, er las sich wie eine drohende Warnung an die
Hofburg in Wien, wurde aber ein paar Tage darauf in ein
Vertrauensvotum für die österreichische Regierung umgewandelt,
freilich wiederum nicht ohne Seitenhiebe gegen die ganz unschuldige
nicht-offizielle Presse. Die Besserung der Zeitungen wird also
bei den offiziellen Zeitungen anfangen müssen.

Berlin, 28. Dez. Wie gerüchtweise verlautet, stammte
der neuliche Artikel der „Prov. Correspondenz“ gegen Hrn. v.
Schmerling direct vom Fürsten Bismarck, der sehr ärgerlich sein
soll über die schlechte Aufnahme, welche derselbe in der Presse
gefunden hat.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt, daß, nachdem ein offenbar im
Auswärtigen Amte eingegebener Artikel der „Provinzial-Corre-
spondenz“ erschienen, in welchem Herr v. Schmerling „ein alter
Gegner Preußens“ genannt und beschuldigt wurde, noch immer
seinen alten großdeutschen Ideen nachzuhängen und in Verbindung
mit heterogenen Elementen Intriguen zu spinnen, deren Ziel der
Sturz des gegenwärtigen Ministeriums Auerberg Andrassy sein
möchte, die Blätter in Berlin und Wien wohl besser gethan
hätten, nicht blindlings über diesen Artikel herzufallen, sondern
sich selbst zu sagen, daß Fürst Bismarck zu einem so auffallen-
den Schritte wahrscheinlich noch andere Beweggründe gehabt
habe, als den, daß Herr v. Schmerling in der Verhinderung
der „Concordia“ Herrn v. Holkendorff als dem Verteidiger
eines Bedrängten, nämlich des Grafen Arnim, ein Kompliment
gemacht. Weiter beschuldigt die „Köln. Ztg.“ den Ritter v.
Schmerling, der sehr schlau und einer der gefährlichsten Feinde
Preußens sei, derselbe mache nicht bloß seit einigen Tagen,
sondern schon seit Monaten Versuche, das Ministerium Andrassy
aus dem Sattel zu heben. Die „Köln. Ztg.“ kommt demnach
zu dem Resultate, „daß das Berliner Auswärtige Amt recht gut
gewußt hat, warum es mit der Keule unter die österreichischen
Intriganten schlug. Nicht aus Feindseligkeit gegen, sondern aus
Freundschaft für Oesterreich und um das Drei-Kaiser-Bündniß
zu erhalten.“

Unter den Kirchen im Deutschen Reiche ist die neue Nikolai-
Kirche in Hamburg die höchste, sie mißt 144,8 M., dann folgt
der Münster zu Straßburg 142,1 M. Die Petrikirche in Berlin
hat eine Höhe von 96 M., sie ist so hoch wie der Dom zu
Cöln oder der Invalidentempel zu Paris.

Es ist die Rede davon, daß das Stroussberg'sche
Palais in Berlin mit allen Einrichtungen, Bibliothek etc.
aus der königlichen Privatschule für die königliche Familie
angekauft werden soll. Die überaus günstige Lage des Ge-
bäudes und der verhältnismäßig billige Kaufpreis sprechen für
die Wahrscheinlichkeit des Gerüchts.

Es ist, und zwar bereits definitiv, beschlossen worden, nach
Wetz eine Cavallerie-Division zu verlegen. Als Commandeur
derselben ist nach der „Post“ der General von Witzendorf,
bisher Director der Reitschule in Hannover, in Aussicht ge-
nommen. „Durch Errichtung dieser schon im Frieden bestehenden

Cavallerie-Division ist man, wie es im citirten Blatte heißt,
bei Ausbruch eines Krieges gegen Frankreich sofort in der Lage,
große Cavallerie-Schwärme gegen den Feind zu senden, deren
Zweck ist, das Terrain vor den sich sammelnden und concen-
trirenden eigenen Armeen zu recognosciren und deren Aufmarsch
zu decken. Es dürfte der Einrichtung dieser einen so überaus
wichtigen Cavallerie-Division wohl bald eine fernere folgen.“

Breslau, 24. Dez. Der frühere Dom-Capitular Frei-
herr v. Richthofen ist, nach Mittheilung des „N. evangel.
Gemeinde-Boten“, da er im Altkatholicismus seine Hoffnungen
nicht erfüllt sah, und sein religiöses Bedürfnis hier nicht rechte
Befriedigung fand, zur evangelischen Kirche übergetreten und hat
am 12. Dez. in der Nicolai-Kirche zu Leipzig das Abendmahl
nach evangelischem Ritus empfangen.

Die Nat.-Ztg. vom 25. Dez. schreibt: Folgende Geschichte
circulirt in höchsten Postkreisen dahier und ist hoffentlich keine
Verbindung von Post- und Jagdgeschichten. Der Besitzer
eines Thiergartens in Danzig bestellte sich ein paar lebende
Hasen in der Provinz; lebende Hasen befördert die Post nicht.
Der Absender fiel auf die geniale Idee — die Hasen zu chloro-
formiren. Gedacht, gethan. Die Hasen werden chloroformirt,
die Dosis ist genau berechnet; sie wird die Hasen bis nach Aus-
tragen der Post leblos erhalten. Aber der Zug verspätet sich,
die Packstücke werden verifizirt und in die Packkammer gethan,
um Morgens expedirt zu werden. So kommt in der Morgen-
frühe der Packknecht in die Kammer und sucht nach Paket 108,
zwei Hasen; aber das Paket ist nicht zu finden, die Fenster sind
vergittert, die Thüre unverlegt, das Verschwinden ist unerklärlich,
das ganze Personal tritt zusammen und stellt wiederholt fest,
daß die Hasen dagewesen. Der Packknecht leuchtet nochmals
in dem Raum herum — plötzlich schießt ein Hase, der gestern noch
tot war, an dem Packer vorbei und zur Thür hinaus. Während
derselbe noch bestürzt dasieht, schießt aber schon der zweite Hase,
die Nummer 108 breit und deutlich auf dem Rücken tragend,
an ihm vorbei und dem ersten nach. Das ist zu viel selbst für
die Nerven eines Packers — die gespenstigen Hasen haben ihn
überwältigt — er ist nahe am Zusammenstürzen. Zum Glück
erscheint nach kurzer Zeit der besorgte gewordene Adressat, und
aus Frage und Gegenfrage kommt das Geheimniß zu Tag.
Die chloroformirten Hasen sind und bleiben verschwunden.

In Coburg und mehrent Nachbarorten treten Masern
und Scharlach in solcher Ausdehnung unter den Kindern auf,
daß die Schulen sehr gelichtet sind oder vorübergehend ganz ge-
schlossen werden mußten.

Kolmar, 20. Dez. Unter den Arbeitern der Eisenbahn
von Kolmar nach Neu-Breisach ist ein Strike ausgebrochen.
Etwa hundert, denen eine Lohnvermehrung verweigert wurde,
haben die Arbeit eingestellt und bedrohen, wie man sagt, die-
jenigen ihrer Kameraden, welche fortarbeiten wollen. (N. B. Z.)

Wien, 21. Dez. Montenegro hat eine Anleihe aufge-
nommen. Noch weiß man nicht, welche tollkühne Kapitalisten
5 Millionen Francs an einen Staat hergeben, der ganz von
fremden Almosen und von gelegentlichem Viehdiebstahl existirt;
aber die Vermuthung liegt nicht ganz fern, daß hinter Montenegro
ein sehr solventer Bürge steht, und wenn diese Vermuthung
richtig sein sollte, so muß man annehmen, daß der Bürge auch
weiß, weshalb er gebürgt. Trügen nicht alle Anzeichen, so
macht man sich mehr und mehr darauf gefaßt, nicht bloß das
friedliche Pacifikationswerk im Osmanischen Reich scheitern, sondern
auch die verzweifelnde Pforte sich zu irgend einer verzweifelten
That aufzuffressen zu sehen, die mit einem Male die orientalische
Frage in des Wortes verwegenster Bedeutung in Fluß bringt,
und für einen solchen Fall könnte allerdings Montenegro ent-
scheidend einzugreifen berufen sein.

Gemüthliche Räuber. Vor Kurzem ging in Wien
gegen halb 9 Uhr der 60jährige Privatier Josef Dlscher von
Fünfhaus über die Schmelz seiner in der Lerchenfelderstraße ge-
legenen Wohnung zu, als er plötzlich von drei Burschen ange-
packt wurde, welche Geld von ihm verlangten. Dlscher, ein
gemüthlicher Wiener, zog seine Börse heraus und gab sie den
Wegelagerern, indem er sagte: „3 fl. 50 kr. hab' ich noch, wann
Euch das g'nug is, da habt's es!“ worauf dieselben das Geld
in Empfang nahmen und weiter gingen. Als Dlscher, welcher
seit Jahren gewohnt ist, vor dem Nachhausegehen in einem in
der Lerchenfelderstraße befindlichen Gasthause ein Glas Wein als
Nachttrunk zu sich zu nehmen, einige Schritte gegangen war, er-
innerte er sich, daß er nun kein Geld habe, um der obenerwähnten
Gewohnheit gemäß auch heute sein Gläschen Wein zu trinken,
und er rief daher den sich entfernenden Burschen nach, stehen zu
bleiben und ihm wenigstens ein „Zehnerl“ zu geben, damit er
seiner Gewohnheit treu bleiben könne. Die Räuber kamen jetzt
auch näher, und der, der ihm das Geld abgenommen hatte, trat
zu ihm hin, reichte ihm das verlangte Geldstück und sagte: „So,
da hab'n's alter Herr. Um Ihren Nachttrunk woll'n mir Ihnen
nöt bringen. Trinken's auf unsere Gesundheit und seiens nöt
böds, daß wir uns das andere Geld b'halten haben.“ Lachend
und froh, daß ihm die Stralche wenigstens seine werthvolle
goldene Uhr und seine Ringe gekläffen hatten, entfernte sich Dlscher,

um in sein
schuldig, „d
Andenken a

In
Kirchengeme
dem Cultus

Nar
lichen Opfe
Malen, na
großes Gro
Außer den
her noch
übrigen la

St
Central-
leider den
lithographi
hatte seine
einem Dien
Nachts wur
Feuer in ei
Seedorf be
Söhnen Se
die beiden
einige Tage
hipte er vo
kleinsten Ki
zur Rettung
Kräfte gese
recht zu er
gelesen, ob
erschieden
letzten Met
und der dr
Reibe Seedo
Tau sichtbe
geschlungen
verstorbene
Tüchtigkeit
der Presse
getabelt.

Thi
für die Ser
Havas“ m
nommen;

Die
Artikel geg
warum die
in der He
sei einfach
Monteneg
sie sich in
türkischen
ein Ende
werden. K
Frage, ob
Frieden m
in Cetinje
wenn nein
in das H
verschaffen
drohend, u
ein ernste

Den 30
Rgl.
F o r
R e v
F

auf dem
Staatswal
58 Km.
und 38 A
Altenf

Blatte heißt, in der Lage, den, deren und concen- Aufmarsch so überaus folgen." titular Frei- N. evangel. Hoffnungen nicht rechte ten und hat Abendmahl e Geschichte ntlich keine Der Besitzer ar lebende Post nicht. zu Chloro- oroformiri, nach Aus- spätet sich, ner gethan, r Morgen- Packet 108, Fenster sind unerklärlich, erholt fest, nochmals in gestern noch Während zweite Hase, en tragend, el selbst für haben ihn Zum Glück resst, und zu Tag. unden. a Maje rn Kindern auf, nd ganz ge- r Eisenbahn usgebrochen. gert wurde, sagt, die- (N. B. Z.) leiche aufge- Kapitalisten r ganz von abl existirt; Montenegro Vermuthung Bürge auch nzeichen, so t bloß das tern, sondern verzweifellen orientalische Fluß bringt, tenegro ent-

um in sein Stammgasthaus zu gehen. Den Wein blieb er jedoch schuldig, „denn,“ meinte er, „das Zehnerl heb' ich mir auf zum Andenken an die gemüthlichen Räuber.“

In Innsbruck und Meran haben sich evangelische Kirchengemeinden gebildet und sind nach langem Kampfe von dem Cultusministerium genehmigt worden.

Karau, den 28. Dez. Die Beerdigung der unglücklichen Opfer des Weihnachtsabends in Heliikon hat zu zwei Malen, nämlich Krontags und Dienstags stattgefunden. Ein großes Grab nahm die 74 an einander gereihten Särge auf. Außer den 72 am Unglückstage Gestorbenen sind nämlich seit- her noch zwei von den Schwerverwundeten verschieden. Die übrigen sollen Alle außer Gefahr sein.

Stockholm, 22. Dez. Vorgestern brannte hier die große Central-Druckerei herunter. Auch Menschenleben fielen leider den Flammen zum Opfer. H. J. Seedorf, Vorsteher der lithographischen Abtheilung des Instituts, ein geborner Deutscher, hatte seine Wohnung mit Familie, aus Frau, 7 Kindern und einem Dienstmädchen bestehend, 5 Treppen hoch. Um 3 1/2 Uhr Nachts wurde er von der Nacht-Wache aufgeweckt, welche das Feuer in einem Maschinen-Raum neben der Wohnung des Herrn Seedorf bemerkt hatte. Der Nachtwache und den beiden ältesten Söhnen Seedorf's gelang es, rechtzeitig die Treppe zu erreichen, die beiden Letzten freilich nur in bloßem Hemde. Seedorf hatte einige Tage vorher eine Rettungs-Leine gekauft; mittelst derselben hißte er von der schwindelnden Höhe seine Frau, die beiden kleinsten Kinder und das Dienst-Mädchen hinunter, als er aber zur Rettung der übrigen Kinder sich anschickte, werden wohl die Kräfte gefehlt haben, um sich in dem entsehligen Qualm aufrecht zu erhalten, denn er wurde später nicht mehr am Fenster gesehen, obwohl das Brand-Corps jetzt mit einem Sprung-Tuch erschienen war und ihm zurief, daß er durch einen Sprung den letzten Rettungs-Versuch machen möge. Die Leichen des Vaters und der drei Kinder wurden erst am Abend aufgefunden. Am Leibe Seedorf's waren noch deutliche Spuren von dem Rettungs-Tau sichtbar, welches er vorwärts halber mehrmals um den Leib geschlungen hatte. Sämmtliche Stockholmer Blätter widmen dem verstorbenen Seedorf sehr anerkennende Worte wegen seiner Tüchtigkeit und seines Fleißes, dagegen wird die Feuerwehr in der Presse wegen ihres Verhaltens bei dieser Gelegenheit stark getadelt.

Thiers war von mehr als 20 Departements als Candidat für die Senatorenwahl aufgestellt. Derselbe hat, wie die „Agence Havas“ meldet, die Candidatur im Departement Belfort angenommen; die in jedem andern Departement abgelehnt.

Die „Turquie“ vom 20. d. M. enthält einen geharnischten Artikel gegen Montenegro. Sie sagt, alle Welt frage sich, warum die Türkei, eine große Militärmacht, mit dem Aufstande in der Herzegowina nicht fertig werden könne. Die Antwort sei einfach. Ein großer Theil der Insurgenten bestehe aus Montenegrinern, und nach jedem unglücklichen Gefechte ziehen sie sich in die Berge Montenegros zurück, wohin ihnen die türkischen Truppen nicht folgen können. Diesem Zustande müsse ein Ende gemacht und ein Ultimatum an Montenegro gerichtet werden. Dasselbe brauche nichts weiter zu enthalten, als die Frage, ob Montenegro seinen Pflichten nachkommen und in Frieden mit der Pforte leben wolle. Wenn ja, so müsse man in Cetinje auf jede Unterstützung der Insurgenten verzichten; wenn nein, so müsse die Türkei zu den Waffen greifen und bis in das Herz von Montenegro vordringen, um sich Ruhe zu verschaffen. Diese Sprache des offiziellen Organs klingt sehr drohend, und es scheint, daß die Pforte in der That beabsichtigt, ein ernstes Wort mit Montenegro zu reden.

Sibirien wird aufhören, eine Verbrecherkolonie zu sein. Die Stimmen aus den größeren Städten Sibiriens werden mit jedem Jahre lauter, daß man sie mit dem Abhub der menschlichen Gesellschaft verschonen möge, weil mit ihm ein weiteres rascheres Aufblühen des an und für sich so reichen Landes eine Unmöglichkeit ist. Schon lange hat die Regierung ein offenes Ohr für diese Klagen, da aber in Rußland keine Todesstrafe existirt, so mußte allerdings bis jetzt an dieser Verbannungsstrafe festgehalten werden, wenn man nicht mit unerschwinglichen Kosten Zuchthäuser und große Strafanstalten bauen wollte, um Hunderttausende von Verbrechern aus der menschlichen Gesellschaft und dem Verkehr entfernt zu halten. Erst durch den Erwerb der Insel Sachalin, am Ausfluß des Amur in das Ochotskische Meer, ist der Regierung Gelegenheit geboten, das lange Gewünschte ins Leben treten zu lassen, und zwar gleichzeitig mit dem Wegfall des Landtransports, der wahrlich für die Transportirten keine schärfere Strafe war, als für die Transportirenden. Jetzt soll die Zahl der Zucht- und Besserungsanstalten im Innern Rußlands vermehrt und nur diejenigen Verbrecher sollen verschickt werden, welche in andern Staaten mit dem Tode bestraft werden müßten. Sie sollen nicht mehr zu Lande, sondern über See, auf besonders dazu eingerichteten Schiffen transportirt und sämmtlich nach Sachalin gebracht werden.

Barcelona, 26. Dezbr. Eine Feuersbrunst hat den königlichen Palast zerstört.

Allerlei.

— **Neujahrswunsch.** Abermals schaaren wir uns um das tochende Wasser des Sylvesterpunsch's, das wir so recht eigentlich als Scheidewasser des alten Jahres vom neuen betrachten und genießen. Abermals füllen sich unsere Gläser mit Punsch und unsere Herzen mit Wünschen! Abermals blicken wir mit Wehmuth auf das hinsterbende Jahr und rufen ihm zu: „Du tannst Dich begraben lassen!“ und bitten: „O du neues Jahr, siehe, das alte ist im Verschiden, sei auch Du verschieden, d. h. insofern, als Du Verschiedenes in Erfüllung gehen läßt, was wir vom alten vergebens ersehnt haben!“ Abermals trinken wir eins, zwei, drei, vier Gläser und stoßen wir fünf-, sechs-, sieben-, achtmal an und rufen wir neun-, zehn-, eils- und zwölfmal aus: „Auf des neuen Jahres Gedeihen und Gesundheit!“ Und daß diese Gesundheit keinem von dreihundertfünfundsechzig Tagen des neuen Jahres getrübt werde, treten wir an seine Wiege hin und bitten: „O Du liebes neues Jahr, während Deiner ganzen Existenz bewahre den gesammten Handelsstand vor Schwindel und Wechselfieber; hüte unsere Capitalien vor Auszehrung, unsere Staatsmänner vor Taubheit, unsere Vorgesetzten vor Kurzsichtigkeit, unsere Abgeordneten vor Engherzigkeit und unsere Presse vor Bellemmung! Bewahre uns in den Restaurationen vor Knochenfraß, unsere Weinändler und Milch Bureaukraten vor Wasserucht und unsere Ehefrauen vor Lobsucht! Bewahre unsere Kleidungsstücke vor Reißsen, unsere Ehemänner vor Schwäche und unser liebes Deutschland vor Entkräftung! Schütze uns in der Politik vor Krebschäden und unsere Verfassungen vor einem Bruch, — kurz, gib uns eine gute, dauerhafte Constitution.“

— (Ein alter Junggeselle), der kürzlich in London starb, hinterließ sein Vermögen von 6000 Pfund Sterling drei Damen, welche sich alle geweigert hatten, ihn zu heirathen. Der Testator gab als Grund an, „weil er diesen Damen größtentheils die Wahrung seines Glückes im späteren Alter zu danken habe.“

Auflösung des Räthfels in Nr. 150.

Zeus - Suez.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.
Diöcesanverein
Dienstag den 4. Januar,
Vormittags 10 Uhr,
(Eph. 5, 22-33).
Den 30. Dezember 1875.
Kgl. Dekanatamt. Freihofen.
Forstamt { Altenstaig.
Revier {
Holz-Verkauf
Am Mittwoch den
5. Januar 1876
von Vormittags
9 Uhr an
auf dem Rathhaus in Bödingen aus dem
Staatswald Kleine Eichhalde
58 Alm. tannene Scheiter, 48 Prügel
und 38 Anbruch.
Altenstaig, 30. Dezember 1875.
K. Forstamt. Herbegeu.

Schwarzwälder Zweigverein des
Vereins für vaterländische Natur-
kunde in Württemberg.
Hauptversammlung
am 6. Januar,
Nachmittags 3 Uhr,
im Waldhorn in Calw. Vortrag über
die Gramme'sche Maschine mit Experimenten,
wozu die H. Mitglieder und Freunde des
Vereins einladet
der Vorstand.

Brust- & Herzkranke
finden durch mein sicheres Verfahren, selbst
in den schwersten Fällen, schnelle Hilfe.
Dem Briefe ist ein ausführlicher Krank-
heitsbericht beizulegen.
Dr. Krug in Bad Thal in Thüringen.
(D. 8496)

Nur Kindern das Zahnen
zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen
oft auftretenden krankhaften Erscheinungen
zu schützen, werden allen Müttern die
Electromotorischen Zahnhalsbänder
von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-
Stuttgart, zur Benützung bestens empfohlen,
à 1 Mark bei
Nagold: **Kfm. G. Knodel,**
Halterbach: **Apotheke.**

N a g o l d.
Mehrere Milchkunden
werden angenommen und die Milch auf
Verlangen in das Haus geliefert; von wem?
sagt die
Redaktion.
Robert's Streupulver
zum Einstreuen wunder Kinder das hilf-
reichste Mittel; per Schachtel 35 J bei
Nagold: **Kfm. G. Knodel,**
Halterbach: **Apotheke.**



Stuttgart.
Düngerverkauf.

Die unterzeichnete Stelle kann neben den ständigen Abnehmern von Abtrittdünger noch einer größeren Anzahl von Güterbesitzern solchen Dünger theils per Bahn, theils per Achse liefern, das letztere jedoch nur in nächster Nähe von Stuttgart. Da die K. Eisenbahnverwaltung auf eine Reihe von Stationen die Verfrachtung von Abtrittdünger in besonderen Waggons, auf welchen in 3 Fässer ca. 30 Eimer verladen werden, genehmigt hat, so ist den an diesen Stationen und deren Nähe gelegenen Gemeinden Gelegenheit gegeben, um die Eisenbahnfracht und einen kleinen Ersatz der Füllungskosten Abtrittdünger zu beziehen. Die günstigen Erfolge, welche die Landwirtschaft mit diesen Düngstoffen seither erzielt, sind die beste Empfehlung und jeder Versuch wird zu fernerer Anwendung aufmuntern.

Bestellungen wollen bei der unterzeichneten Stelle gemacht werden, welche zur Ausrüstung bereit ist.

Den 16. Dezember 1875.

Städtische Latrinen-Inspektion.
Albrecht.

Patentirte Stiefel-Befohlung.

Material zu 1 Duzend Paar Stiefel oder Schuhe befohlen selbst ausführbar 8 Mk, zu 1/2 Duzend 4 1/2 Mk inclusive Handwerkzeug und Anweisung.

Zu 1 Duzend Absätzen 3 Mk, 1/2 Duzend 1 1/2 Mk

Verkaufsübernahme und Ausführung geeignete Vertreter gesucht.

Leipzig, Blücherstraße 15.

Robert Schumann.

Copia.

Herrn Robert Schumann in Leipzig.

Bonn, den 1. Dezember 1875.

Bei einem Freunde sah ich Ihre Stiefelbefohlung und bitte Sie mir gefälligst sobald als möglich durch meinen Commissär Herr Carl Fleischer in Leipzig 2 Kistchen à 1/2 Duzend zukommen zu lassen.

rc.

rc.

rc.

Achtungsvoll

gez. **Rudolf Weber.**

Eduard Weber's Verlags-Buchhandlung.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzel, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorsätze in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Tübingen zu **Markt 5** nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst. Auch ist Näheres zu erfahren durch die Versandstellen bei den Herren Gebrüder Weber in Ulm; Carl Malzacher in Carlsruhe. (H. 3262)

Gegen Magenleiden, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, allgemeines Uebelbefinden und Schwächezustände jeder Art gibt es kein besseres Hausmittel als die

„Weiße Lebens-Essen“

von Apoth. **Jul. Schrader** in **Feuerbach-Stuttgart.**

In keinem Hause, besonders wo Arzt und Apotheke nicht im Orte sind, sollte dieses berühmte Hausmittel fehlen. Tausende verbanken demselben Linderung und Heilung von schweren Leiden. Per Flasche 1 Mk in der

Apotheke in Haiterbach.

Nagold.

Alle im
Jahr 1835 Geborenen

werden aus Anlaß, daß sie das 40. Lebensjahr glücklich hinter sich gebracht, zu einer gefälligen Zusammenkunft auf den Sylvestertag zu **Bierbrauer Walz** freundlichst eingeladen.

Wer nicht kommt ganz gewiß,

Den wird der — holen

Und führen über jene Wies.

Den 40gern längst empfohlen.

Um können recht vergnügt zu sein,

Rührt Freunde auch recht zahlreich ein;

Auch die Gottlob, Gottlieb u. Gottfried

Sind alle willkommen in unsrer Witt.

Mehrere Vierziger.

Unterjettingen.

Unterzeichnete verkauft im Auftrag des Fr. Luz ein Quantum

Heu und Stroh, Korn- und Haberstroh,

sowie einen aufgemachten Kuhwagen und sonstige Fahrniß

Mittwoch den 5. Januar,

Morgens 10 Uhr.

Ludw. Eisele.

Wichtige Schrift über die Civilehe.

Im Verlag der **Dorn'schen Buchhandlung** in **Navensburg** erschienen:

die Beurkundung des Personenstandes

und

die Eheschließung.

nach den Vorschriften des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 (Reichsgesetzblatt S. 23) und des württ. Einführungsgesetzes vom 6. August 1875 (Reg.-Bl. S. 463).

Für den Gebrauch der Württ. Gemeindebehörden, sowie zum Selbstunterrichte dargestellt von

Fr. Alb. Ahnen,
Stadtschultheiß.

Preis 75 Pfg.

Gegen frankirte Einsendung des Betrags erfolgt frankirte Zusendung per Kreuzband.

Nagold.

Spezial- und General-Quittungen

für Invaliden, Wittwen und Kinder vorrätig bei **G. W. Kaiser.**

Nagold.

306 Liter rothen

Besigheimer Ausfluch 1874er

hat sammt sehr gutem Faß zu fl. 112 zu verkaufen; wer? sagt die

Redaktion.

Tübingen.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er mit kommandem neuen Jahr seine Wirthschaft mit heizbarer Kegelbahn auf dem früher Veng'schen Hause an der Rotenburger und Derendinger Straße eröffnet habe, und ladet hiezu die verehrlichen Einwohner von Stadt und Land ergebenst ein. Er wird sich bestreben, seine werthen Gäste mit ausgezeichneten reinen Weinen, gutem Bier, kalten und warmen Speisen aufmerksam zu bedienen.

Joh. Graf.

Die Einweihungsfeier

der

Dienstbotenheimath in Fellbach, OA. Gansstätt.

Zur Orientirung

über das Wesen und die Bedeutung der Anstalt für alle Dienstboten und Herrschaften, sowie alle Menschenfreunde überhaupt

herausgegeben vom

Vorstand vom Comitee der Anstalt.

Preis 10 S

Zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchh.

Gebrüder Leder's

(Apotheker 1. Klasse zu Berlin)

Balsamische Erdnuß-Öl-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereite und allen verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Öl-Seife ist ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste Waschmittel zu empfehlen.

Preis 3 Sgr. = 11 Kreuzer.

Die so berühmte Alizarin-Schreib- und Copir-Tinte

von A. Leonhardi in Dresden ist in

Fläschchen à 45 S zu haben bei

G. W. Kaiser.

Frucht-Preise.

Calw, 24. Dezember 1875.

	R. Pf.	R. Pf.	R. Pf.
Kernen	10	20	—
Alter Dinkel	7	20	7 6 7
Neuer Dinkel	4	16	—
Haber, alter	7	40	7 2 7
Gerste	—	—	—

Geld-Kurs.

vom 30. Dezember 1875.

Imperiales	16	R.	61—66	Pf.
Sovereigns	20	R.	28—33	Pf.
20-Francs-Stücke	16	R.	15—19	Pf.
Dollars in Gold	4	R.	16—19	Pf.
Ducaten	9	R.	46—51	Pf.
Pistolen	16	R.	40	G. Pf.
Holl. 10-fl.-St.	16	R.	65	G. Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Nr. 2.

Zusammenstellung

gesetz über die Ehe
Die Beurteilung erfolgt vom Staate bestellter zu bestimmten...
Die Führung der Verhandlungen gegen Zahl der Register...
Jede Geburt...

Jede Geburt...

Die Eintra...

Die Anerk...

Die Anerk...

Die Anerk...

